

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die doppelte Nonpareille oder deren Raum 10 Pfennig.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prettich, Remberg, Dornitzsch und die Umgegend

Nr. 50

Schmiedeberg, Sonnabend den 23. Juni

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Der Weg auf dem weißen Fartischdamm in der Vorberbaide ist von heute ab bis nächsten Montag für Fuhrwerke gesperrt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstruktion an den Straßen der Stadt soll Sonnabend, d. 23. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Schlüssel als gefunden abgegeben worden.

Bekanntmachung.

Das Stehenlassen von Wagen, Ackergeräthen und sonstigen Gegenständen auf den Straßen der Stadt während der Nachtzeit wird hiermit strengstens untersagt.

Nachlassversteigerung.

Am Sonnabend, den 30. Juni cr., Vormittags um 8 1/2 Uhr ab versteigert Unterzeichneter im Auftrag des Nachlasspflegers im Güterlichen Hotel hier selbst den zum Nachlaß der verstorbenen Reviersförsterin Müller'schen Eheleute gehörigen Gegenstände und zwar: goldene Schmucksachen, wie Brochen, Uhrkette, Damenuhr, silberne Weffel, Uhren pp., Leinwand, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Gemälde, Haus- und Küchengeräthe, Kupfergeschirre, Porzellan, Glaswaaren, Brennholz, 16 Flaschen Wein, Conserven und verschiedene andere Gegenstände.

Einladung.

(Siehe umstehendes Inserat.)

Am nächsten Sonntag ein Concert

Im Saal zum „grünen Walde“ Die „Lyra“ arrangiren wird, falls es nicht regnen sollte. Doch will der Sänger nicht allein Ergehen sich am Sange, Nein, jedes Herz will er erfreuen Mit seinem Liebeslange.

O kommt! schaut all' die Herrlichkeit Im Wald, von Gott gegeben; Da wird die Brust so munter weit, Das Herz schöpft neues Leben.

Es ist der Saal „zum grünen Wald“ Vor Kurzem decorirt, Und ist durch Malers Allgewalt Mit Blumen schön gezieret.

Für Speisen und Getränke sein Bierfach und Harnig sorgen; Ihr gutes Bier, ihr alter Wein, Vertreibt alle Sorgen.

Aus Wasser vom „Gesundheitsquell“ Hört, hört! wird's Kaffe geben. Er macht die Stimmen klar und hell, Giebt Kraft und neues Leben.

Wird auch zur Zeit der Quell gespeist Durch schwarze Kohlenwässer, Der Kaffee hat deshalb mehr Geist, Ist darum auch nicht — nasser.

Die Kurfabelle des Herrn Schreiber Wird in bekannter Güte, Zu Jedermanns Zeitvertreib Auch blasen, wird nicht müde.

Auch sei herzlich viel Dank gebracht, Der Bade-Verwaltung hier, Sie hat so schön die Wege gemacht Im Walde, dem Fest zur Bier.

Nur eins noch: „Werthe Damen, wißt, Berechtigt ja nicht den Kober Zu fällen (für den der hungrig ist), Und auch nicht etwa — pauvre.

Und giebt Gott Kaiserwetter dann, Was wird das für a Freud Im grünen Wald für Jedermann, Bei lust'gen Sängerkleuten.

Das erste Lied wird um 3 Uhr Durch „Büchsenlauben“ klingen. Als Eintrittsgeld verlangt man nur Ein frühlich Herz zu bringen.

Doch sollte es noch Sonntag früh, Wie man's gewohnt, sehr regnen, Bergebens darf nicht sein die Müß', Man will sich doch begehen.

Im Kurhaus find'ts Concert dann statt, — Genieß! auf alle Fälle! — Auch dazu jeder Kurgast hat Einlaß an dieser Stelle.

Gesang-Verein „Lyra“.

Für Badegäste

werde ich in dieser Saison wochentäglich von 8-9 und 2-3 nur in meiner Wohnung, Markt 18, neben der Apotheke, zu sprechen sein. Meine Absicht, entsprechend dem im vorigen Jahre mehrfach an mich ergangenen Wunsche von Kurgästen, eine regelmäßige, für Unbemittelte unentgeltliche Sprechstunde im Städt. Badehause von 11-12 Uhr abzuhalten, kann ich nicht ausführen, da die Bade-Verwaltung, resp. der Magistrat, mir die Benutzung des dortigen, zu der genannten Stunde leerstehenden Consultationszimmers nicht gestattet hat.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

Aus Rath und Fern.

Bad Schmiedeberg.

† Die politisch stillste Zeit des Jahres kommt heran, in welchen es den Zeitungen von Tag zu Tag

mühsamer wird, aus actuellen Lesematerial die Spalten zu füllen. Auch in den fremden Staaten, in welchen die politischen Wogen bis vor wenigen Tagen noch sehr hoch gingen, machte sich ein gewisser schuldächtiger Zug nach Ruhe geltend und binnen Kurzem wird der auch die Oberhand gewinnen. Es waren vor allen Dingen die Staaten des Südens, in welchen es bisher noch gährte. Wird auch das, was an schwierigen Streitfragen dort aufgeworfen wurde, nicht gleich entschieden werden können, so wird man doch an eine Vertagung dessen denken, was nicht sofort gelöst werden mag. Die sommerliche Temperatur ist nun einmal des Streit's größte Feindin, und vielleicht merkt man das selbst beim Bierkrieg in der deutschen Reichshauptstadt, obwohl dort die Gemüther noch am meisten entschlossen sind, den begonnenen Kampf bis zum Ende durchzuführen. Man kann indessen den Sommerwochen vertrauen, daß sie vieles lindern und mildern werden, was der Lenz gebracht, der sich diesmal nicht weniger, als freudig zeigte, sondern gar manche Ungeberdigkeiten mit sich brachte.

Badearzt Dr. med. Rohde.

Sprechstunden:

Vormittags 8-9 Uhr Viktoriastraße 36, 9-11 " in der Badeanstalt, Nachmittags 2-3 " Viktoriastraße 36, 3-4 1/2 " in der Badeanstalt.

Sonntags nur 8-10 Uhr Vormittags Viktoriastraße 36.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit ruhen alle nicht schleunigen Sachen. Es ist deshalb rothsam, etwaige Anträge, namentlich in Grundbuchsachen, schon jetzt zu stellen.

* Die Meteorologische Station zu Halle sucht wieder einmal das über die traurigen Bitterungsverhältnisse fast verzweifelte Publikum zu trösten, indem sie über die Bitterungsaussichten für die nächsten Tage prognostiziert: „Die Luftdruckunterschiede über Europa sind nur ganz gering, während bei uns das Barometer ziemlich erheblich steigt. Es ist daher kalendermäßig Sommerwetter, d. h. ruhige trockene, aber zur Gewitterbildung neigende und warme Witterung zu erwarten.“ Auch hier trifft es zu: „Die Wolldunst hört ich wohl, indeß mir fehlt der Glanz.“ — Das was die ersten Frühlingstage uns Gutes gebracht, es wird reichlich aufgewogen durch die Unbeständigkeit des Wetters, die uns überwiegend mehr Regen als Sonnenschein bringt. Darunter leidet auch im hohen Grade die Ernte. Das Heu, da es nicht eingeholt werden kann, verfault auf den Wiesen und wird ausgelagert, der Weizen und das übrige Korn erstrecken sich weit in Lagern und wachsen aus, alle sonstigen Früchte vermögen nicht zu gedeihen und zu reifen. Möge die Hoffnung nicht trügen, daß es bald anders werde. — Am Mittwoch — die Behauptungen der Gelehrten variiren zum Theil um 2 Tage — war Sommers Anfang, am Sonntag ist Johanni. Damit tritt die Natur in ihre volle Kraft ein, es kommt der f. g. Johannitrieb zu seiner Nachtentfaltung, Bäume, Pflanzen, überhaupt die ganze Creascenz erhält neue Triebe und alles entwickelt sich zu noch größerer Fülle. Es ist das zweite Frühjahr. Vielleicht daß es ein heiteres Anitz uns zeigt, als die letzten Tage seines ersten Theils. — So dankbar das reisende Publikum für die Einlegung von zwei weiteren Eisenbahnzügen auch ist, so ist es doch recht bedauerlich, daß diese Züge keine Postverbindung haben, sondern erst wieder die späteren. Daraus erklärt sich auch, warum die Postverwaltung diese Nachmittagszüge ignorirt und keinen Beamten dahin beordert. Tor g a u. Wie verlautet, hat die am 30. Mai und 1. Juni stattgefundenen Vereining der Elbe zwischen Riesa und Magdeburg seitens einer Kommission für unsere engere Gegend drei Projekte gezeitigt. Um der

Wiederholung einer so furchtbaren Katastrophe, wie eine solche am 7. September 1890 eintrat, fernhin vorzubringen, gedachte man zuerst, einen bei Verdau beginnenden, dem alten Elbette bei Eulenaus folgenden Umfuhrtunnel zu bauen, um dadurch die bedeutende Stauung der Elbe an ihrer engeren Stelle zwischen der Stadt Torgau und dem Brückentopf zu vermindern. Wegen der damit verbundenen bedeutenden Kosten hat man jedoch von diesem Projekte bereits abgesehen und ein zweites, billigeres, von Baurath Grote hier selbst ausgearbeitetes, in Betracht gezogen. Nach demselben soll das rechte Elbufer von Elnette Werdou an bis zur Eisenbahnbrücke abgetragen und soweit werden, daß es die Sohle der Wallgraben am Brückentopfe erreicht. Bei Ausführung dieses Projektes müßte aber die am Brückentopf entlang gehende Chaussee beseitigt werden. Man würde, um dies auszuführen, die verlängerte Elbbrücke durch den Brückentopf führen. Zugleich würde dann die jetzt noch aus Holz bestehende Hälfte der Brücke in Eisenkonstruktion auszuführen sein. Ein drittes Projekt geht dahin, den Elbteich an dieser Stelle um 180 m zurückzuverlegen. Diese beiden letzteren Projekte können aber nur dann in Frage kommen, wenn der Militärstatus des Brückentopfertrains herabzieht. Es werden deshalb zwischen dem landwirtschaftlichen und Kriegsministerium Unterhandlungen gepflogen.

Leipzig. Ein 23jähriger Tapezierer aus Eisenberg hat sich hier mit Erfolg als Heirathsschwinder versucht. Derselbe verheiratet, behörte der Don Juan doch die Herzen dreier heirathslustiger Damen und nahm ihnen außerdem noch die über 700 Mark betragenden Erparnisse ab. Der Schwindler wurde in Haft genommen.

Aus Eisenberg wird der „Saalezeit.“ geschrieben: Die Erderschütterungen in der Bergstadt dauern ununterbrochen fort; es kommen täglich mehrere vor. Aber nicht auf die Oberstadt allein beschränkt sich das Empfinden solcher Erschütterungen, dieselben ziehen einen immer größeren Kreis und umfassen jetzt beinahe die ganze Stadt. Voller Angst und Sorge blickt die Bevölkerung in die Zukunft, die so dunkel erscheint, daß Entsetzen die Einzelnen packt. Die Erschütterungen nehmen von Fall zu Fall an Heftigkeit zu und die Verwüstungen an den Häusern setzen sich ungleichmäßig fort. Es sind jetzt etwa 30 Häuser, welche mehr oder weniger schwer gelitten haben, darunter 3, welche ganz unbewohnbar sind. Weit größer ist die Zahl derjenigen Gebäude, die zunächst leicht beschädigt sind. In mehreren Straßen löst sich ein Haus von dem andern los, das charakteristische Zeichen der Erdbebenanfälle. Während die öffentliche Meinung fast des gesammten Reiches sich mit den traurigen Vorgängen in Eisenberg beschäftigt, hat die Stadtverordnetenversammlung, welche nach einer Pause von etwa 12 Wochen tagte, es nicht

für nöthig gehalten, auch nur mit einer Silbe jener Vorgänge zu gedenken. In dasselbe bemerkenswerthe Schweigen hüllte sich auch der Magistrat.

A t e n b u r g, 19. Juni. Dem gestrigen Nachmittag mit einem Anstrome von Haule weggewaschenen Söhnen eines hiesigen Malers schloß sich auf der Straße ein Mann an, der es unter allerhand Versprechungen und durch eine Forderung mit sich lockte, in der Gegend des Bahnhofs wiederlegte sich das Kind und rief nach seinen Eltern. Dadurch wurden Vorübergehende aufmerksam und benachrichtigten einen Schutzmann, bei dessen Herannahen der Unbekannte nach Rauerndorf zu geflohen ist, vom Schutzmann aber doch eingeholt sein soll.

Vermischtes.

Die Hinrichtung des wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Arbeiters Ivan Korabel aus Tomarowo in Kaschland wurde in Allenstein am 19. Juni vollzogen. — Aus Ratibor wird unterm 19. Juni gemeldet: Der Wasserstand beträgt heute 5,1 m in Pleß ist der Weichselthau an zwei Stellen durchbrochen, die Mannschaften der dort stationirten Wlanen- Escadron sind zur Wiederherstellung des Dammes kommandirt. Auf östlicher Seite arbeiten die Feuerwehren und Gensoldaten an der Erhaltung der gefährdeten Dämme. Auf der Ober treiben Viehdecker und große Massen von Heu. Das Grundwasser steht in allen Kellern Ratibors meterhoch. Die Zugänge zu der Wlanenescadron sind durch das Wasser versperrt. Viele Wohnungen müssen geräumt werden. Die Arbeitsschuppen der Eisenbahn sind überflutet. Ein Knecht ist ertrunken. Aus Ratibor meldet der Draht vom gleichen Tage: Infolge Dammbrochs sind 150 Häuser der Gemeinde Wolowice unter Wasser gesetzt. Das Eingreifen der Wlanen verbündete an anderen Stellen Dammbrochs. Den Ueberschwemmungen werden mittels Dampfmaschinen zugeführt. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Heute fällt das Wasser langsam. Aus Pleß liegt folgende Drahtmeldung vor: Infolge des Hochwassers erlitt die Waagthalbahn abermals solche Beschädigungen, daß der Gesamtverkehr zwischen Galgoz-Sopotar und Szerec eingestellt werden mußte.

Eine Katastrophe auf der Donau. Nach Berichten aus Wobach gerieth nahe der Stadt ein großer, mit Menschen, Fuhrwerken und Pferden beladener Kahn mit der Quersseite gegen ein eisernes Schlepsschiff. Der Kahn zerfiel und die Leute stürzten in die Donau. Einige kletterten auf das Schlepsschiff und retteten sich, andere gingen unter. Auf der städtischen Seite arbeiteten Leute, hörten zwar die jämmerlichen Schreies- und Hilferufe, doch konnten sie wegen der großen Entfernung keine Hilfe leisten. Wie viel Menschen in der Donau umtanen, konnte bisher nicht konstatiert werden.

Das Unglück wurde in letzter Linie dadurch verursacht, daß das behördliche Verbot der privaten Ueberfahrten nicht respektiert worden war.

Der Dummkeimen-Streich, Jemandem, der sich eben setzen will, den Stuhl wegzuziehen, hat den Tod eines Menschen herbeigeführt und einen bisher unbescholtenen jungen Mann vor die Strafkammer des Braunschweiger Landgerichts gebracht. Am 30. Nov. v. Jahres zog in der Gemeindehube des Gerbers Witte in Thedinghausen der 16jährige Schneiderlehrling Robert Setze aus Morjund der Dienstmagd Adelheid Heine- mann, die sich eben setzen wollte, den Stuhl weg. Das Mädchen fiel zu Boden und verletzte sich derart, daß es nach schwerem Krankenlager am 20. Dez. nach den übereinkommenden Gutachten der Sachverständigen in Folge des Falles gestorben ist. Dem große Reue zeigenden und gut beleumundeten Angeklagten wurden mildernde Umstände bewilligt, und er kam mit einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen davon.

Kindesmord. Ein schenlicher Kindesmord beschäftigt seit Sonntag die berliner Kriminalpolizei. Gegen Mittag wurde in einem Graben auf der Moritz- de'schen Weite beim Markgrändamm ein grauer Futterack gefunden, an dem noch Pasterkner und Gedel hingen. Im Innern befand sich die Leiche eines Kindes, dessen Hals mit einem scharfen Messer bis an den Wirbel durchgeschnitten war, so daß der Kopf nur noch leicht an Kumpfe hing. Die Leiche war nicht bekleidet. Die That ist zweifellos an dem Fundorte nicht verübt worden. Die Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Ein entsetzliches Verbrechen, dessen völlige Ausführung noch in der letzten Minute gehindert werden konnte, wird aus Neustadt a. H. gemeldet. Ein junger Bauer aus Friedelsheim liebte die Tochter eines Grundstücksbesizers in Bobenheim am Berg; am vorigen Sonntag besuchte er das Mädchen und verlobte bis spät Abends daselbst. Als der junge Mann gegen 10 Uhr das Dorf verließ und dem Eisenbahndamm entlang ging, wurden er plötzlich von zwei Männern entfallen und durch Antriebskräfte zu Boden gestreckt. Dann schleppten die Straßenaumer, um den Veracht der Thäterschaft von sich abzulenken, das unglückliche Opfer auf die Eisenbahnschienen, legten es über dieselben und ergriffen die Flucht. Kurz vor Entrennen eines aus Lützen nach Bobenheim kommenden Güterzuges wollten mehrere junge Leute aus Friedenheim den Bahndamm überqueren, als sie plötzlich ein dumpfes Stöhnen hörten und den Körper eines Menschen liegen sahen. Schon leuchteten die Laterne der Lokomotive in kurzer Entfernung vor ihnen auf, als den Männern das Rettungswort gelang. Sie trugen den Bluten den nach Bobenheim zurück, ein Arzt wurde geholt und der Ueberfallene kam auf kurze Zeit zum Bewußtsein; er vermochte die Thäter anzugeben und

Margarethe.

Original-Roman von W. B. d. r. n. Nachdruck verboten.

Sie hatten sich auf dem niederen Bänkechen niedergelassen, während er sich an das ebendepommene Gemäuer der Mairie lehnte, das Auge wie gebannt auf das liebliche Bild vor sich gefestet. Grethe Stenfon ahnte nicht, wie wirkungslos in diesem Augenblicke ihre keusche Schönheit war hier unter dem Blätterdach der alten Eichen, die gegen die Strahlen der Sonne auf dem dunklen Köpfchen, das nun wie von einem Glorienhain umgeben schien.

Einige Minuten wurde die feierliche Stille rings umher durch keinen Laut unterbrochen, dann fuhr sich der Doctor über die Stirn; seine breite Brust dehnte sich, als hätte er mit einem tiefen Athemzuge einen Hauch davon wälzen wollen. Nun aber legte er die Hand auf die Mauer, an der seine hohe Gestalt lehnte, und begann mit gedämpfter Stimme:

Es heißt, dieser kleine Bau habe sich schon hier erhoben, noch bevor das Kloster erbaut worden, und die Ueberlieferung erzählt, daß er die Wiege des lange angesehnen Geschlechtes deren von Hornberg sei, dann aber viele — viele Jahre nur armenigen Gethier zur Wohnstätte gedient hätte, bis ungefähr vor zweihundert Jahren plötzlich die Kunde durch das kleine Städtchen ging, das Eulenschloß, so heißt seit alters her dieser Bau, sei wieder bewohnt — ein junger vornehmer Herr wolle darin, ganz allein mit einem graubhaarigen Diener, der die Küche und alle Einkäufe besorge, sowie dem Einsieder auch sonst bediene.

Natürlich war der Fremde bald der Gegenstand allgemeiner Neugierde, die schlichten Aderbärger hierheran zerbrachen sich den Kopf, was nur den vornehmen Herr in diese Einöde geführt — sie beobachteten ihn, soweit es ihre Zeit erlaubte, auf Schritt und Tritt, so fanden sie ihn bald fast den größten Theil des Tages dort oben auf dem Plateau sitzend (die Nonnen

hatten damals nur die Terrassen für sich beansprucht, die abgetragene Hügelspitze und die Ruinenreste des Hügel blieb lange herrenloses Gut), wo ihm der greise Diener gegen die ungehindert herabglühende Sonne ein primitives Zelt ausgetappt. Immer aber sah er hin und wieder einer besonders schlanken, jugendlichen Gestalt, einem besonders schönen Gesicht begegnete, das selbst die unehöfliche Nonnentracht nicht zu entstellen vermochte, warf er sich auf die Kniee u. rang die Hände, ein Gebahren das im Grunde genommen fast recht unmännlich war. Man sprach sich den Kopf darüber, welche Beziehung zwischen dem jungen vornehmen Mann und der schönen Nonne obwaltete — und erfuhr schließlich, auf welche Weise, sagt die Tradition nicht mehr die ganze traurige Wahrheit.

Herr von Brendler war ein reicher Gutsbesitzer in den Rheinlanden; nach dem Willn seiner Eltern, der dazumal auch in solchen Dingen noch bestimmend war, hatte er, noch ein halber Knabe, die Tochter eines Burgnachbarn geheiratet, ein schönes, aber herzloses Geschöpf, das ihn namenlos eint machte, bis sie selbst es vorzog, diesem qualvollen Besamensein ein Ziel zu setzen und mit Bewilligung ihres Mannes zu einem Brendler ins Ausland zu gehen.

Von da her bekam Herr von Brendler nach Jahresfrist die Anzeige, seine Gattin sei einer Epidemie erlegen. Er konnte nicht trauern deshalb, im Gegentheil, ihm war dieser Tod eine Erlösung und nach fünfzehn Monaten führte er seiner Burg eine neue Herrin zu — sie war schöner noch als die erste und sie war auch gut und edel, und so süßte sie in verdoppelter Liebe an dem Gatten gut zu machen, was ihre Vorgängerin verbrochen. Herr von Brendler aber betete seine Gemahlin an und als sie nach Jahresfrist eines reizen Knabenlebens genas, da kannte sein Glück keine Grenzen. Ein großherziges Taufgeld wurde veranstaltet — alles, was vom Hause verippt, dazugegeben, auch viele Fremde und gute Bekannte, und der junge Vater griff fleißig in seine eiserne Geldtruhe, um das Fest nur

so glänzend als möglich zu gestalten. Der lange vorhererete Tag kam mit Sonnenchein und milden Frühlingslüften; nach und nach erschienen die Geladenen, glänzend geschmückt und freundlich bewillkommend — beinahe alle waren sie schon da, als plötzlich ein eigenthümliches Gefährt vor dem Hütchen hielt — man hatte einen Gast, der weiter her kam.

O, man hatte nur zu recht; die vornehm getriebene Dame, die der Equipage entstieg, war weit gereist, aber sie wußte doch gut heimlich auf dem Wege über den Hof auf die Burg. Da erit, als ihr der Bürger entgegentrat, schlug sie den dicken Schellen zurück, der ihr Gesicht bisher verborgen; — aber in einem Auf des Entsetzens prallte der junge Gatte zurück; zwei Augen blickten höhnend, häherfüllt in die Antlit, und diese Augen gehörten seiner ersten Gemahlin. Sie war nicht gestorben und brachte nun unersättlichen Hunger in das noch so glückliche Haus, der jetzt war die zweite Ehe Herrn von Brendler unglücklich — das kleine reizende Wesen, dessen willen heute noch so glänzende, vornehme Gesellschaft versammelt — illegitimes Kind.

Der unglückliche Gatte zweier Frauen war in diese selbst katholisch und so gab es für ihn keine Schuldung, und wenn seine erste Gemahlin — die alte rechtmäßige — auch so unvortheilhaft, wie sie gekommen die Burg wieder verließ, so war er doch an sie gebunden Zeit seines oder ihres Lebens und seiner Gemahlin blieb nichts anderes übrig, als den Gatten zu verlassen. Köhnten Dites werden dem unglücklichen Manne aber doch gestattet, ihr Kind seinen Namen zu geben, damit das alte Geschlecht dieser Brendler, das nur noch auf zwei Augen „seiner Augen“, nicht aussterbe und ihr Besitz an Krone falle.

Fortsetzung folgt.

biese gefanden, daß ein Nebenbuhler des Ueberfallenen, der wenige Tage vorher um die Hand der Geliebten des Friedelheimers Bauernsohnes vergeblich angehalten, sie zur That gedungen habe! Alle drei sind verhaftet worden.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 17. Juni, dem Töpfermeister Ferdinand Anauß Reinhold Schöcherl 1 Tochter, am 19. unehelich ein Sohn.

Aufgebote: am 18. Juni der Fleischer Hermann Gregott Wolf zu Leipzig und Luise Anna Schröder hier.

Todesfälle: am 15. Juni die Wittwe Pauline Küttig, geborene Schlobach, 67 Jahre alt, am 21. des Arbeiters Christian Gottlieb Kiebe Tochter, Marie Martha, 26 Tage alt, am 20. der Arbeiter Gottfried Ferdinand Wegold erhängt aufgefunden, 65 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
5. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Diakonus Linae aus Pörsch.

Nachmittag halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.
Getauft: am 17. Juni, Auguste Ida Biegener, Johanna Martha Appat, Marie Elisabeth Bachmann.
Getraut: am 17. Juni der Drechsler Gustav Dekar Weibel hier mit Sibonie Bertha Selma Barth zu Großwig.
Beerdigt: am 18. Juni mit Geläut und Standrede die Wittwe Pauline Küttig geb. Schlobach, 67 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pörsch.
5. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. halb 10 Uhr Predigt. Herr Pfarrer Beisegang.
Nachmittag 2 Uhr Missionärspredigt. Herr Oberpfarrer Kirch.
Getauft: am 10. Juni, Helene Hedwig Trippens und am 17. Sophie Anna Schubert hier.
Beerdigt: am 14. Juni in der Stille Friedrich Hermann Seifert hier, 9 Mon. 12 Tage alt.

Tausendfaches Lob, notariell befiat, üb. **Holland. Tabak** bei **S. Becker** in Seelen a. S., 10 Pfd. lose l. Beutel fr. 8 Mart. hat d. Exp. d. V. eingehen.

Course vom 21. Juni 1894.

Deutsche Fonds.
4% Preuss. Reichsanleihe 105.40
3 1/2% " " 102.10
4% Preuss. Conso 105.30
3 1/2% " " 102.10
Pfanbriefe.
4% Hamb. Exp. Pfandb. 103.50
4% Rhein. " " 103.70
4% Brauns. " " 103.70
4% Preuss. Pap. B. A. 2 Certificate 103.70
Ausländische Fonds.
5% Russen-Anleihe (C. P. 1/2) 30.-
5% " " (C. P. 1/2) 32.00
5% gar. Italiener 48.50
5% alte Mexikaner 60.30
5% neue " " 3. 1890 58.80
5% Mexic. Eisenbahn-Anleihe 45.-
4% Oester. Tabak-Anleihe 98.40
4% Oester. Staats-Anleihe (C. P. 1/2) 94.30
4% Oester. St.-Anl. II. - VIII. 72.80
5% Russen-Anleihe 97.50
5% Russen-Anleihe 100.25
5% Serbische Anleihe 66.50
5% " " 3. 1885 66.50
Zentralbank 100-Fr.-Anleihe 105.69
4% ungar. Goldrente 38.-
4 1/2% " " Eisenbahn-Anleihe 103.90
Zentralbank Wechsel, Berlin.

Paul Berndt, Bank- und Lotteriegewinn. Lotteriegewinn. Telegraphen-Adresse: Lotteriegewinn Wittenberg.

Feuilleton.

Weiberlist über alle List.

Humoreske von Adolf Löbke. (Nachdruck verboten.)

Kaum war indes eine Viertelstunde verfloßen, als sie dem Baron mit raschen Schritten über den Hof kamen und die Treppe hinaufstürmen hörte. Hoffig trat er ein und in voller Erregung rief er ihr zu: „Dante Gott, mein Kind, daß Du nicht anstatt meiner gegangen bist, denke Dir, der Unmensche — daß ich ihn so meine — ließ mich erst nicht herankommen, dann aber rief er mir zu, er sehe nun wohl, her, dann aber rief er mich, sondern nur der Eigenname das junge Weib an seinen guten, alten Herrn gebunden, das habe er sich nur vergewissen wollen; das Glück und die Ruhe meines Herrn ist ihm aber zu theuer, als daß er diese dem totesten Weibe preisgegeben sehen wollte: wehe ihr daher, wenn er sie jemals wieder auf Abwegen treffen würde, er werde stets über das Glück meines Herrn wachen, und dann, denke Dir, mein Kind, — siehe hier meine Arme, meine Schultern — erobert er eine Feiße und ichlung dermaßen auf mich ein, daß mir hören und sehen verging und ich mich zur schmerzhaftesten Flucht weidete. Aber der schreckliche Mensch kam hinter mir drein und indem er rief: „So lobnt der treue Diener die Untreue an seinem Herrn!“ ließ er die Feiße mit fortwährend um die Ohren laufen; wie ich in meinem Schrecken, in meiner Angst den Weg zurückgefunden, ist mir wirklich ungreiflich. Aber nun sag mir noch Jemand etwas über unsere Bewalter, ist es wer es wolle, einen treuen Menschen giebt es nicht und wenn sein Mittel auch nicht ganz recht, so war seine Absicht doch gewiß gut!“

Die Baronin bedauerte von ganzem Herzen, daß sie dabei aber verfloßen und — jetzt ab hatten die jungen Leute froies Spiel. Ende.

Mix da!

Humoreske von Adolf Löbke. (Nachdruck verboten.)

Unweit des Städtchens H. in Westfalen lebte vor einigen Jahren ein Bäuerlein, Namens Schwamm. Es war ein tomsischer Kauz, immer fidel und heiter, und von seinen lustigen Streichen erzählte man sich weit und breit.

Einst war er um die Pflanzzeit auf dem Feld geladen, hatte schon lüchtig der Schüsseln und Klischee zugegriffen und fühlte sich in rosigem Laune.

„Nichts zu handeln, nichts zu schachern, nichts zu profitieren!“ sang er halb laut, indem er sich durch drei Fleischer dränge, die zusammenstanden und sich beklagten, daß in diesem Jahre die Kälber so rar seien.

„Inamer Kerl!“ rief ihm der Eine zu, der etwas anfangt getreift worden, „will uns der Herr noch fettern. Wart, wir wollen Dich!“

„Nun?“ erwiderte Schwamm schmunzelnd, „Du willst mir wohl mein Kalb abkaufen?“

„Dein Kalb? hast Du denn eins? und wie ihr leichtfertiger Mann, machte ihm viel mehr heftige Vorwürfe und prophezeite, daß „Versteht sich! drei Monate alt und so er dieferwegen noch verdrießliche Geschichten rund und quabbelt, wie Du noch keins bekommen würdest. Doch der Bauer lachte dazu und meinte, sie solle nach dem Hfen nur einen tüchtigen Kassee lochen, damit er seinen

Wie mit einem Schlage war die Unterhaltung der Fleischer zu Ende und jeder von ihnen bot alles auf, um das wertvolle Kalb zu verhandeln, allein Schwamm wies alle Vorschläge zurück mit dem Bemerkten, daß es ja noch Zeit habe. Es ging ihm indes wie im Zauberberührung: er hatte die Geister wohl gezaubert, eroberte sie aber nicht wieder zu banntürzlich nicht abgelehnt. Bald meldete sich der zweite und schließlich der dritte Fleischer. Das Staunen gegenständig war allerdings groß, jeder aber hatte seinen Besuch in der Nachbarschaft gemacht und nur so im Vorbeigehen sehen wollen, wie dem Schwamm die geistige Affaire bekommen. Auch die Festgekommenen wurden freundlich zum Kassee eingeladen und keiner ließ sich lange nöthigen. Ab und zu aber stand der eine oder der andere auf, nahm den Bauer bei Seite und sagte ihm, er solle das Kalb herausgeben, die Zeit dränge. Dieser aber hatte für alles Wahren nur ein freundliches Schmunzeln, indem er immer wieder die Laffen füllte. Die Stimmung wurde auf die Dauer eine gedrückte, jeder der Fleischer wollte abwarten, daß sich die andern entfernten; als aber keiner Anstalten machte zu gehen, auch der Bauer seine Winke immer nicht verstehen wollte, rief dem ersten Fleischer denn doch die Geduld und er sagte ziemlich laut, daß er nicht hergekommen sei um Kassee zu trinken, sondern um das Kalb zu holen und daß er sich durchaus nicht länger hinhalten lasse. Jetzt erhob sich ein Tu muld, daß das Zimmer erdröhnte; jeder der Fleischer behauptete, nur er habe das Kalb gekauft und nur ihm gehöre es. Als sich aber herausstellte, daß der Bauer an alle Drei verkauft und von Jedem das Draufgeld angenommen, da kannte ihre Wuth fast keine Grenzen und sie drangen auf Schwamm mit schobenen Häufen ein. Doch dieser sah im Ansehen des Lobens ruhig lächeln, da, als wenn ihn die ganze Sache nichts angehe, streifte den einen, der ihn am Necktragen gefaßt, langsam aber kräftig ab, und sagte dann schmunzelnd: „Nun, Ihr Leute, ich habe dreimal verkauft und dreimal Handgeld genommen, Ihr müßt Euch aber selbst sagen, daß Ihr mir in einer unverantwortlichen Weise zugelegt habt und ich gar nicht anders konnte, wenn ich Ruhe haben wollte. Ich habe Euch jedoch einen Vorschlag zu machen, der uns offensichtlich Alle befriedigt. Seht Euch mal zunächst alle auf Eure Plätze.“ Nach immer großend, aber auch neugierig, was da folgen würde, geborchten die Fleischer und Schwamm laut fort: „Ihr habt das Kalb für acht Thaler gekauft, zusammen aber nur sechs Thaler bezahlt; die fehlenden zwei Thaler sollen mein Antheil sein. Wir wollen nun ein Abkommen treffen: Ich lasse das Kalb aus dem Stalle und wer es von Euch erkalbt, dessen Eigenthum wird es, ohne daß er noch etwas nachzuzahlen hat; erreicht das Kalb aber wieder den Stall, ohne daß Ihr es festzuhalten vermocht, so verbleibt es mein Eigenthum, und das Geld behalte ich auch.“

„Nun meinewegen!“ entgegnete Schwamm, „wenn es einmal nicht anders ist, dann fort er war kaum wieder in das Zimmer gegangen, als ihm der zweite Fleischer entgegenkam, ihn in eine Ecke nöthigte und dort einbringt, das Kalb ihm doch abzuholen; das Pfingstfest steht vor der Thür, wenn er dann kein Kalbfleisch haben würde, er seine besten Kunden verlieren, das könne er, als sein bester Freund, doch nicht wollen. Hier gebe er ihm als Draufgeld zwei Thaler, acht Thaler zahle er für das Kalb und würde es morgen Nachmittag abholen. Wedanisch nahm Schwamm das Geld in Empfang und das Kalb war zum zweitenmal verhandelt.

„Schwamm, Schwamm!“ rief der dritte Fleischer, als unser Bäuerlein durch das Zimmer schritt, „komm, trink mal mit mir. Aber, lege er gedämpft hinzu, „mein Vortag auch dich nicht mehr an, wenn Du mir nicht das Kalb läßt. Die beiden Andern können den Hals nicht voll kriegen und haben schon mehr Kalber gekauft, als sie zu Pfingsten brauchen, ich armer Teufel habe mir schon seit acht Tagen die Hüfte wund gelaufen, ohne auch nur einen Schwanz aufzutreiben. Hand her, hier hast Du zwei Thaler, morgen nach dem Hfen hole ich das Kalb und zahle Dir noch sechs Thaler. Abgemacht, Sehe!“

Unser Schwamm kam die Sache wie ein Verhängnis vor, denn er nicht entinnen konnte, er steckte also ruhig die zwei Thaler in die Tasche und sagte: „Wenn Du es denn abolut zu haben willst, na, mir ist es schon recht.“

Darüber, daß er ein und dasselbe Kalb dreimal verkauft und dreimal Draufgeld genommen habe und wie die Angelegenheit schließlich enden würde, ließ sich Schwamm durchaus keine grauen Haare wachsen, er jubelte und tollte mit den drei Fleischern, die sich im Verneuen ihres guten Kauzes gegenseitig aufzogen, die ganze Nacht hindurch und begab sich erst schwer geladen auf den Heimweg, als schon die ersten Morgenstrahlen ihn umfingen. Einige Stunden Schlaf indes genügt, seinen Kauz verschwinden zu lassen und als er beim Frühstück mit lachendem Munde seiner Frau den geistigen Handel erzählte, fühlte er nur noch ein wenig Kränbeln dicht unter dem Haupthaar. Die Frau nahm jedoch die Sache nicht so leicht

als sich bereits der erste Fleischer einstellte. Er wurde freundlich willkommen geheißen und gebeten, zunächst eine Tasse Kassee mit Bauernstuten zu genießen. Das wurde natürlich nicht abgelehnt. Bald meldete sich der zweite und schließlich der dritte Fleischer. Das Staunen gegenständig war allerdings groß, jeder aber hatte seinen Besuch in der Nachbarschaft gemacht und nur so im Vorbeigehen sehen wollen, wie dem Schwamm die geistige Affaire bekommen. Auch die Festgekommenen wurden freundlich zum Kassee eingeladen und keiner ließ sich lange nöthigen. Ab und zu aber stand der eine oder der andere auf, nahm den Bauer bei Seite und sagte ihm, er solle das Kalb herausgeben, die Zeit dränge. Dieser aber hatte für alles Wahren nur ein freundliches Schmunzeln, indem er immer wieder die Laffen füllte. Die Stimmung wurde auf die Dauer eine gedrückte, jeder der Fleischer wollte abwarten, daß sich die andern entfernten; als aber keiner Anstalten machte zu gehen, auch der Bauer seine Winke immer nicht verstehen wollte, rief dem ersten Fleischer denn doch die Geduld und er sagte ziemlich laut, daß er nicht hergekommen sei um Kassee zu trinken, sondern um das Kalb zu holen und daß er sich durchaus nicht länger hinhalten lasse. Jetzt erhob sich ein Tu muld, daß das Zimmer erdröhnte; jeder der Fleischer behauptete, nur er habe das Kalb gekauft und nur ihm gehöre es. Als sich aber herausstellte, daß der Bauer an alle Drei verkauft und von Jedem das Draufgeld angenommen, da kannte ihre Wuth fast keine Grenzen und sie drangen auf Schwamm mit schobenen Häufen ein. Doch dieser sah im Ansehen des Lobens ruhig lächeln, da, als wenn ihn die ganze Sache nichts angehe, streifte den einen, der ihn am Necktragen gefaßt, langsam aber kräftig ab, und sagte dann schmunzelnd: „Nun, Ihr Leute, ich habe dreimal verkauft und dreimal Handgeld genommen, Ihr müßt Euch aber selbst sagen, daß Ihr mir in einer unverantwortlichen Weise zugelegt habt und ich gar nicht anders konnte, wenn ich Ruhe haben wollte. Ich habe Euch jedoch einen Vorschlag zu machen, der uns offensichtlich Alle befriedigt. Seht Euch mal zunächst alle auf Eure Plätze.“ Nach immer großend, aber auch neugierig, was da folgen würde, geborchten die Fleischer und Schwamm laut fort: „Ihr habt das Kalb für acht Thaler gekauft, zusammen aber nur sechs Thaler bezahlt; die fehlenden zwei Thaler sollen mein Antheil sein. Wir wollen nun ein Abkommen treffen: Ich lasse das Kalb aus dem Stalle und wer es von Euch erkalbt, dessen Eigenthum wird es, ohne daß er noch etwas nachzuzahlen hat; erreicht das Kalb aber wieder den Stall, ohne daß Ihr es festzuhalten vermocht, so verbleibt es mein Eigenthum, und das Geld behalte ich auch.“

(Schluß folgt.)

Marca Italia
roth und weiss
Durch königl. ital. Staats-Controlle garantirt reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per 12 Flasch. ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas, sowie sämmtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch: W. Richter.

Den Heuschmitt
meiner Gattenwiele, ca. 1 1/2 Morgen, bin ich willens zu verkaufen und nehme Gebote darauf entgegen. Friedrich Müller, Niessengasse.

Neue Beringe
empfeht
Max Wendt.

Den Heuschmitt
Der Hausstadel verkauft
M. A. Löbke.

Oberwohnung
2 Stunden mit Zubehör, ist zum 1. Juli zu vermieten bei Schmiedewerter Schulz.

Alle in den Zeitungen und Zeitschriften von andern Handlungen angezeigten Bücher usw. sind zu gleichen Preisen bei mir zu haben. Bestellungen auf alle Zeitschriften nimmt entgegen die Buchhandlung von M. A. Löbke.

Wäsche
zum Plätten und Waschen wird angenommen
H. Walter, Lindenstraße 23.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein
Bereitern zahlreicher Wodkellen, jenseitig flussführend und flussführend Kranzenthallen, empfeht
COGNAC
zu 2. — 2. — 2. —
*** 2.50
*** 3.—
*** 3.50
Die Waare des berechneten Gemerkes lautet: Der Cognac ist durchgesehen, wenigstens wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe dem Gemerke Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alle neue Niederlag für Schmiedeberg u. Umgegend (Verkauf in 1/2 u. 1/4 H. bei Herrn Franz Gramp.)

Gesangverein „Lyr a.“

Zu dem am **Sonntag, den 24. Juni**, in der Nähe der **Bucheilanden** stattfindenden

Wald-Conzert

werden die geehrten Mitglieder nebst lieben Familienangehörigen, werthen Gönner, sowie Freunde des Gesanges hierdurch freundlichst eingeladen.

Anfang 3 Uhr.
Der Vorstand.

Abmarsch der Mitglieder und sonstigen Teilnehmer 2 1/2 Uhr vom Kirchhaus.

Zu dem am **Sonntag am weißen Pfarrteich** stattfindenden **Wald-Conzert** fahre mit meinem

Omnibus

vom Kirchhaus ab und zwar um 2 Uhr, um 2 35 Uhr, um 3 30 Uhr, um 4 15 Uhr (alle 1/2 Stunden). Eine Tour kostet pro Person 30 Pfg. Hin und zurück 50 Pfg.

Einer's Hotel.

Heute **Sonabend** Abend, von 1/8 Uhr ab findet in meinem großen Saal ein **musikalischer**

Unterhaltungabend mit darauf folgendem **Ball** statt, wozu die verehrten Badegäste nebst Fremden u. Gönnern ergebenst einladen
Entree frei. **C. Walsch.**

In den ersten Tagen nächster Woche erwarde auf Station **Bresch** eine **Lowry**

Ba. Weißkalk

und gebe hiervon fr. Bahnhof **Bresch** den Str. mit 1 Mk. ab

Hüch. Thüring. Portland-Cement

ab meinem Lager hier, a Tomme Mk. 8,50.

Gyps billigst.

Drahtnägel

officire zu folgenden **herabgesetzten Preisen:**

	Runde.	Kantige.
1 Pack ca. 500 Stück 4 Zoll lang	80 Pf.	100 Pf.
" " " " 3 1/2 "	65 "	80 "
" " " " 3 "	45 "	55 "
" " " " 2 1/2 "	70 "	90 "
" " " " 2 "	45 "	" "
" " " " 1 3/4 "	40 "	" "
" " " " 1 1/2 "	30 "	" "
" " " " 1 1/4 "	25 "	" "
" " " " 1 "	20 "	" "

Wobnägel ca. 1000 Stück 1 Zoll lang 25 Pfg.

Bei Abnahme von 10 Packeten 5 Prozent Rabatt.

Audere Artikel: **eiserne Kochhöfen u. dergl. billigst.**
Fr. Wulst's Nachf., Schmiedeberg.

Frühes

Kaffee-Gebäck

von früh 5 Uhr an.

Speckfischen jeden Donnerstag von 1/2 9 Uhr an.

Sorten, gefüllte und ungefüllte, Crème, Chocladen, Maccaronen und Fruchtorten, Königsfischen, Kranzfischen, Bienenkörbe, Theegebäck, Mandelgebäck,

Chocladen und Zuckerwaaren,

Bonbonnieren mit Ansichten,

Moorsteine und Moorküsse

etc. empfiehlt **S. Wendt, Conditior.**

Meinen werthen Kunden zur gefl. Mittheilung, daß bei eintretenden Bedarf meine **preisgekrönten Fabrikate** in

Selterwasser und Brause-Limonaden

bei Herrn **Franz Grampe** hier zum Fabrikpreise stets auf Lager sind.

Die verehrte Kundenschaft wird jedoch außerdem nach wie vor durch mein Fuhrwerk regelmäßig besucht. **P. Feber, Wittenberg**

Redaktion, Druck und Verlag v. **R. A. Böbke, Schmiedeberg.**

Waldstreu-Verkauf.

Im Forstreviere **Großwig** sollen **Dienstag, den 26. Juni cr., von Vorm. 9 Uhr ab, ca. 30 Morgen** Waldstreu, fabelweise gegen sofortige Anzahlung von 3 Mark pro Stabel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung der Käufer am Tafelweg. **Reinharz, den 20. Juni 1894.**
Weidel, Rev. Förster.

General-Versammlung.

Sonabend, den 30. Juni cr., Abends 8 Uhr im **Gasthof zum goldenen Steu** hier selbst.

Tages-Ordnung: Wahl dreier Vorstandsmitglieder unter gleichzeitiger Festsetzung der Wahlperioden gemäß § 4 des neuen Vereins-Statuts vom 27. September 1891.

Bresch (Ebe), den 20. Juni 1894.

Der Aufsichtsrath

des **Vorsschuh-Vereins** zu **Bresch**.
Eingetragene **Genossenschaft** mit unbeschränkter **Haftpflicht**.
Barth, Vorsitzender.

Garten. **Gesellschaftszimmer** mit **Piano.**

Hotel Kronprinz

empfehlte seine vollständig neu hergestellten **Räumlichkeiten, Billard** **Deffauer-Waldschlößchen, und Münchener-Pfeffor, ff. Weine.**

Volle Pension 2,50—4,00 Mark.

Moselwein vom Faß pro Lit. 1 Mk., 1/10 Lit. Glas 10 Pfg.
Ernst Steinert.

Außerdem empfehle: **Bordeaux, Rhein- und Moselwein, Portwein, Cherry, Madeira, u. s. w.** in allen Preislagen in bester Qualität.

ff. Mittagstisch. **Vorzügliche Betten.**



Sprach- u. Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 14. Aufl. Geh. 1 M. 80 Pfg., geb. 2 M. 40 Pfg.

Do you speak English? (Engl.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pfg., geb. 1 M. 80 Pfg.

Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1,20 Mk., cart. 1,50 Mk.

Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1,20 M., cart. 1,50 Mk.

Fala Vmco. portuguez? (Portug.) 2. Aufl. Geh. 2,50 Mk.

Spreekt Gij Hollandsch? (Holl.) 3. Aufl. Geh. 1,50 Mk.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.

Talar N. Svenska? (Schwed.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.

Mivite cesty? (Böhm.) Geh. 1,50 Mk.

Tud en magyarul? (Ung.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh. 2 M.

Sprechen Sie Rumänisch? Geh. 2 M.

Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 M.

Sprechen Sie Türkisch? 2. Aufl. Geh. 2,50 M.

Sprechen Sie Neugriechisch? 3. Aufl. Geh. 2,50 M.

Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2,50 M.

Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 M.

Sprechen Sie Japanisch? Geh. 4 M.

Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 5 M.

Sprechen Sie Suahili? Geh. 3 M.

Koch's Deutschland-Führer. Cart. 1,20 M.

Koch's Europa-Führer. Cart. 1,20 M.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Andenken

an Bad Schmiedeberg

empfehlte in sehr reichhaltiger Auswahl

A. Gebjer.

Eine **Unterwohnung** ist sofort zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen bei

A. Gille, Neumarkt.

Anfang Juli wird auf die Dauer von ca. 4 Wochen in einem ruhigen Hause in der Nähe des **Bades** ein **reinlich möblirtes**

Zimmer

mit **gutem Bett** zu mieten gesucht.

Erwünscht: **Gartenbenutzung;** **Bedingung:** **gefunde Lage, aufmerksame und saubere Bedienung**

Gefl. Offerten beliebe man unter **C. Postlagernd Bitterfeld** zu senden.

Gewandte Herren m. ge. Bekanntschaft, w. v. renom. Lebensverf.-Anstalt u. s. w. beding. als **Saunplagenen** gef. **H. H. Beding.** sub K. n. 416 78 **H. Hoffe, Balle.**

Umzugs halber ist ein **eisernes**

Bettgestell

mit **guter saubere Matrage** preiswerth zu verkaufen.

R. Strüßli.

Grundstücksverkauf.

Meinen **sogenannten alten** **Wiesenplan** auf der **Großwiger Flur**, bestehend aus **Acker** und **Wiese**, bin ich willens zu verkaufen.

Wilhelm Leuder,

Schuhmachereiter.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pfg. an **Glanztapeten** " 3 " " **Goldtapeten** " 20 " " in den **schönsten und neuesten** Mustern, Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler in **Lüneburg.**

Für **Bettung von Trunksucht!** **Verband.** Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur **sofortigen** radikalen **Bettung**, mit **ohne** **Verweilen**, in **vollständiger** **Heilung**, unter **Garantie**. **Verlesen** sind **50 Pfg.** in **Prüfmarken** beizulegen. **Wlan** **adrevire**. **Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen**, **Baden.**

Reisfuttermehl,

von **Mt. 3. pr. 50 Kr.** an, nur **wogegenne** **G. & O. Lüders,** **Dampfriesmühle Hamburg.**

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für **ausgewählte Salomusik.** **VII. Jahrgang.** **Monatlich 2 Nummern** (mit Textbeilage).

Preis pro **Quartal** 1 **Mark.** **Probenummern** gratis u. **franko.** **Leipzig.** **G. A. Koch's Verlag.**

Bergschlößchen. (Weinberge.) **Heute** **Sonabend, d. 23. Juni,** **ladet** zu **Kirch-, Quart- u. Kaffee-** **fischen** u. **morgen** **Sonntag, zur** **Tanzmusik,** **Kaffee** und **Kuchen** **freundlich ein** **W. Thieme.**

Großwig. **Sonntag, 24. Juni,** **ladet** zur **Tanzmusik** **freundlichst ein** **Thomas.**

Schölis. **Sonntag, 24. Juni,** **ladet** zur **Tanzmusik** **freundlichst ein** **Krüger.**

Gasthof zur grünen Eiche. **Heute** **Sonabend** u. **morgen** **Sonntag** **ladet** zu **Kaffee, Kirch-,** **Quart- und Theefischen, ff. Bier** **freundlichst ein** **W. Hessler.**

Gasthof zur Weintraube. **Sonntag, 24. Juni,** **ladet** zu **frischen** **Waffeln** u. **Kuchen,** **sowie** **Mal** in **Gelee** **freundlichst ein** **St. König.**